

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Preis: Bei Abnahme in den Reichsbankstellen 2 Mark, im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,30 Mark, bei Postbestellung 2,50 Mark. Inland: 10 Pfennig. Ausland: 1,50 Mark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 296. — 86. Jahrgang. Telegr.-Nbr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, den 21. Dezember 1927.

Ein Notprogramm.

Immer und immer wieder haben die verschiedensten Wirtschaftsverbände in Deutschland, namentlich der Reichsverband der deutschen Industrie, die Forderung erhoben, daß die Kosten unserer öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden endlich einmal energisch eingeschränkt würden. Der ständig wachsende Steuerdruck, bei dem die kostspielige Verwaltung die Hauptrolle spielt, verteuert zusehends die Kosten der wirtschaftlichen Produktion und mache sie im Kampf mit dem Ausland immer mehr wettbewerbsunfähig. Jetzt ist von neuem durch alle Spitzenverbände der Industrie, des Handels und des Handwerks eine solche Mahnung in die Öffentlichkeit gebracht worden; doch ergänzt man sie diesmal durch ganz bestimmte Reformvorschlüsse.

Die Kundgebung verweist darauf, wie gefährlich für unsere wirtschaftliche Entwicklung die Steuererlastung in Reich, Ländern und Gemeinden wirkt; Einzelreformen haben eine Ermäßigung der Gesamtbelastung nicht herbeigeführt, sondern der Steuerdruck ist fortgesetzt gestiegen. Das hat eine Steigerung der Erzeugungskosten herbeigeführt, die einfach eine Verteuerung der Lebenshaltung erzwingt. In den letzten Monaten hat die Steigerung der Selbstkosten in der Produktion und der Warenverteilung einen Grad erreicht, der nach einem etwaigen Abflauen der Inlandskonjunktur zweifellos befürchten läßt, daß der dann um so notwendiger Anstoß an den Weltmarkt gefährdet wird. Diese grundlegende Forderung, den auf der Erzeugung lastenden und sie ungemein verteuern Steuerdruck zu mildern, um die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland nicht zu verlieren, ist eigentlich so selbstverständlich, daß sich ihr Erzeuger ebenso wie Verbraucher anschließen müssen. Aber diese programmatische Voraussetzung hinaus schlägt nun die deutsche Wirtschaft ganz bestimmte Maßnahmen vor, die den Charakter eines Notprogramms tragen.

Vielleicht hegt man dabei den Gedanken, die Vorschläge durchzuführen zu lassen mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes an die Reichsregierung, wie das Ende 1923 in der Stabilisierungskrise mit vielfach gutem Erfolge geschehen ist. Vor allem verlangt man, daß die Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden im kommenden Jahr sehr erheblich verringert werden, zum mindesten in der Höhe, wie der Reichshaushalt dies mit sechs Prozent vorsieht. Ein weiterer Vorschlag zielt darauf ab, dem Reichsfinanzminister ein entscheidendes Vetorecht einzuräumen gegen jede Erhöhung der Ausgaben, soweit diese im Etat von der Regierung vorgezeichnet sind, sowie gegen jeden Beschluß, der eine spätere Mehrausgabe über den Etat hinaus vorsieht; entsprechende Einrichtungen seien für die obersten Finanzbehörden der Länder und der Gemeinden. Das ist ein Gedanke, der ebenso wenig neu ist wie der dritte, daß Länder und Gemeinden mit sofortiger Wirkung verpflichtet sein sollen, dem Reichsfinanzminister oder seinem Bevollmächtigten auf Anforderung hin jede notwendige Auskunft über ihre Vermögenslage und ihre Verpflichtungen zu geben, besonders über den Stand der fälligen und der schwebenden Schulden. Aber man will das Recht des Reichsfinanzministers noch mehr erweitern: er soll den Ländern gegenüber befugt sein, dort Einspruch gegen die Vorlegung ihres Haushaltsplanes an den Landtag oder gegen den Volkzug eines gegenüber dem Voranschlag erhöhten Haushaltsplanes zu erheben, wenn durch diesen die allgemeinen Richtlinien der Finanzpolitik des Reiches verletzt werden. Wenn man noch den anderen Vorschlag hinzunimmt, nämlich den, die Befugnisse des Reichsfinanzministers noch so zu erweitern, daß tatsächlich eine Gewähr für die Durchführung der von ihm als notwendig erachteten Sparmaßnahmen gegeben ist, so führen diese Anregungen fast zu einer Diktatur des Reichsfinanzministers, zu einer Finanzkontrolle über Länder und Gemeinden, übrigens auch hinsichtlich ihrer Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen.

Unbestreitbar sind diese Vorschläge außerordentlich radikaler Natur, ihre Durchführung würde sogar eine harte Beschränkung der parlamentarischen Rechte bedeuten. Wenn in den ersten Januaragen die Konferenz der Ministerpräsidenten sich mit der gesamten Verwaltungsreform befassen wird, so dürfte es unumgänglich notwendig sein, diese Anregungen, dieses Programm der deutschen Wirtschaft eingehend zu prüfen; doch nicht nur zu prüfen, sondern vor allem zu Entschlüssen zu kommen.

Bereinfachung und Sparsamkeit.

Die bevorstehenden Ministerberatungen Mitte Januar sollte die Konferenz der Länderministerpräsidenten im Verein mit der Reichsregierung in Berlin stattfinden. Es soll dabei bekanntlich beraten werden über die Vereinfachung des Verwaltungsapparats in Reich und Ländern. In engster Verbindung damit steht natürlich die Frage sparsamerer Finanzwirtschaft. Zunächst werden zur Aussprache gestellt werden die Einnahme- und Ausgabebeschränkungen der Gesetzgebenden Körperschaften und Selbstbeschränkungen der Ministerien in finanzieller Beziehung. Der Gedanke der

Ungewöhnliche Winterkälte in Europa

Eis und Schnee in allen Ländern.

Die Kälte hält an.

Die schon seit einigen Tagen bestehende Kälteperiode hat ganz Europa fast gleichmäßig überflutet, nur in einzelnen Teilen des Kontinents liegen die Temperaturen über Null, zum Beispiel an der Südküste von Island, wo viel Schnee gefallen ist. In Deutschland wurde die größte Kälte aus Schlesien gemeldet. In Dresden stand das Thermometer auf minus 25 Grad.

Aus Hannover wurden 19 Grad gemeldet. Merkwürdigerweise sind die Gebiete Deutschlands, die sonst immer die größte Kälte zu verzeichnen haben, diesmal von der Frostperiode verschont geblieben. Die nördlichsten Teile in Ostpreußen haben mit die höchsten Temperaturen. In Memel wurden nur minus 2 Grad gemessen, was daraus zu erklären ist, daß von der Ostsee her warme Winde über das ostpreussische Land strömen. Berliner Vororte hatten teilweise 20 Grad Kälte aufzuweisen.

Man erwartet in Ost- und Norddeutschland Schneefälle, während im übrigen Deutschland mit einem Fortbestand des trockenen Frostes zu rechnen ist. Der Nordwind führt unverändert kalte Luft zu. Es herrscht richtiges Weihnachtswetter, über das man sich freuen könnte, wenn es nicht so viele arme Leute ohne Obdach und ohne Kohlen gäbe.

Die Ströme vereist, der Schiffsverkehr gestört.

Das schwere Roseteis hat sich bei der Laverhäute festgesetzt, infolgedessen hat sich das nachrückende Treibeis bis Wismar hinaus aufgeschoben, so daß der Fluß auf eine Strecke von drei bis vier Kilometern vollständig zugefroren ist. Ebenso sind die Nebenflüsse der Rostock zugefroren. Auch der Main führt schweres Eis. Der Rhein führt so starkes Treibeis, daß die Schiffe

brüche bei Koblenz ausgefahren werden mußte. Die Bahn ist vollständig vereist.

Zugverspätungen bis zu drei Stunden.

Der harte Frost hat umfangreiche Verkehrsstörungen und Zugverspätungen zur Folge gehabt, da auf den vereisten Schienen nur sehr vorsichtig gefahren werden konnte. Zum Teil waren auch die

Weichen eingefroren.

Infolgedessen verspäteten sich die Züge des Fernverkehrs aus allen Teilen Deutschlands im allgemeinen bis zu einer Stunde.

Som Eise eingeschlossen.

Die kleine Insel Rügen im Greifswalder Bodden ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Seit vierzehn Tagen sind die Bewohner ohne Milch und jetzt auch ohne Lebensmittel. Jetzt soll der Lohndampfer „Thiebow“ versuchen, den Bewohnern Nahrungsmittel zu bringen.

Die Kälteperiode in den wärmeren Ländern.

Selbst das sonnige Italien scheint eine nordische Weihnacht zu feiern. Die Pinien sind verschneit, der Bewußtsein einem Alpenberge und die Brunnen sind zugefroren. In der Riviera, in Genua, sind drei Personen, die im Freien nächtigten, erfroren.

Paris weiß 14 Grad Kälte auf, eine für Frankreich selten kalte Temperatur. Auf der Seine fahren Eisbrecher, damit der Schiffsverkehr einigermaßen aufrechterhalten werden kann.

Der ungewohnte harte Frost in England hat überall zu unerwarteten Verkehrserschwerungen und Zwischenfällen geführt. Zahlreiche Automobile liegen am Straßenrand mit geplatzen Rädern. Die Weichen der elektrischen Vorortbahnen Londons sind eingefroren. Im Westen der Stadt ist ein Hauptrohr der Wasserleitung geplatzt, es 200 Meter Straßenflaster auf und überschwemmte fünfzehn Häuser. Die Straße selbst wurde in eine Eisbahn verwandelt.

Amerika für Zahlungsbegrenzung.

Nach Meldungen aus Washington hat Schatzsekretär Mellon erklärt, der Jahresbericht Parler Gilberts mache lediglich den Vorschlag, festzusetzen, was durch den Dawes-Plan nicht erledigt worden sei. Wenn in ausländischen Erklärungen zu dem Bericht des Reparationsagenten erklärt werde, Parler Gilbert habe mit dem Vorschlag, den Gesamtbetrag der Reparationen festzusetzen, seine Befugnisse überschritten, so sei dieser Kritik nicht begründet. Mellon fügte hinzu, eine solche Festsetzung des Reparationsbetrages verführe die Frage der Kriegsschulden der Alliierten nicht. Sollte eine Festsetzung des Gesamtbetrages erfolgen, so würden die Verhandlungen direkt zwischen deutschen Vertretern und denen der Reparationen empfangenden Länder vor sich gehen, nicht durch Vermittlung der Dawes-Kommission. Deutschland müsse wissen, was es seinen früheren Feinden schulde. Gilberts Anregung sei daher „einfach und notwendig“. Wenn bei der Festsetzung der deutschen Reparationssumme von „weniger als zwei Jahren“ gesprochen werde, so sei damit gemeint, daß der Umfang der deutschen Verpflichtungen unter allen Umständen am Ende des ersten Jahres der vollen deutschen Jahreszahlungen feststehen sollte, also am Ende des am 1. September 1928 beginnenden Zahlungsjahres.

Der Fall Kolbe beigelegt.

Die Untersuchung geht weiter.

Das Reichswehrministerium gibt bekannt: Der Kreuzer „Berlin“ lag Ende November einige Tage vor Ebersförde zur Ergänzung seiner Ausrüstung für die Austreise. Beim Kommandanten des Kreuzers „Berlin“, Kapitän Kolbe, war von dritter Seite angeregt worden, dem Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen Gelegenheit zu geben, die neuen Einrichtungen des Kreuzers „Berlin“ ansehen zu dürfen. Der Kommandant fragte bei der ihm vorgelegten Dienststelle an, ob dazugehörige Bedenken beständen. Da von dort Einwendungen gegen den Besuch nicht erhoben wurden, wurde der Anregung Folge gegeben. Der Besuch fand am 24. November um die Mittagsstunde statt. Nachdem der Kapitän einige Einrichtungen des Schiffes in Augenschein genommen hatte, folgte er der Einladung des Kommandanten zur Teilnahme an seinem Mittagessen in der Kommandantenkajüte, bei dem außer den beiden Herren nur noch zwei Offiziere zugegen waren. Kurz nach zwei Uhr verließ der Großadmiral den Kreuzer und richtete, als er an einem Teil der dienstlich auf Beschäftigten Mannschaften vorbeiging, einige Worte an diese, in denen er lebhaftig in bezug auf seinen eigenen Aufenthalt in Ostasien den Ausreisenden glückliche Heimkehr wünschte.

Bei dieser Sachlage ist das Verhalten des Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ nicht zu beanstanden, da er

Französische Stellung zu den Reparationszahlungen.

Poincaré will sprechen.

Von der Agentur Havas wird eine offenbar von den obersten amtlichen Stellen in Paris veranlaßte Erklärung zu der im Bericht des Reparationsagenten Parler Gilberts angelegentlich Revisionsmöglichkeit für den Dawes-Plan verbreitet. In dieser Erklärung wird gesagt, man habe bemerken können, daß die in den englischen Zeitungen erschienenen Nachrichten anzukündigen schienen, die Revision würde zu einem ziemlich nahen Zeitpunkt erfolgen, während die Nachrichten aus deutscher Quelle behaupteten, daß der Dawes-Plan im Verlaufe des Jahres 1928 schließlich abgeschafft werden würde. Die interessierten Regierungen würden sich darüber einigen, den Betrag der deutschen Gesamtschuld festzusetzen.

Es ist angebracht, diese Nachrichten nur mit äußerster Zurückhaltung aufzunehmen, heißt es in der französischen Veröffentlichung weiter. In Frankreich beobachtet man in den maßgebenden Kreisen völliges Stillschweigen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Ministerpräsident demnächst Anlaß nehmen wird, die Stellung der Regierung zur Frage der Reparationszahlungen bekanntzugeben.

Handwritten notes in the left margin, including the word 'Wilsdruff' and other illegible text.

gegen die Bestimmungen nicht verstoßen hat. Wegen den für die politische Zweckmäßigkeit des Besuchs verantwortlichen Inspektor des Bildungswesens ist das Gelehrliche veranlaßt.

Wie ein Berliner Lokalblatt mitteilt, hat Regattakapitän Kolbe den Befehl erhalten, an Bord des Kreuzers „Berlin“ zurückzukehren, um dessen Kommando wieder zu übernehmen. Kolbe war von dem in Lissabon liegenden Kreuzer nach Berlin berufen worden, um über den vielfach besprochenen Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen auf dem Schiff während dessen Aufenthalt in Gdansk beim Reichswehrministerium Auskunft zu geben.

Die U-Boot-Mannschaft vor dem Ertrinken

Die Sauerstoffzufuhr reicht nicht aus. Die Hoffnung auf Rettung der noch am Leben befindlichen, in dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot „S. 4“ eingeschlossenen sechs Matrosen ist so gut wie aufgegeben worden. Die Versuche, die eingeschlossenen zu erreichen, mühen eingestellt werden, da starker Sturm und eisse kalte alle Anstrengungen lange Zeit fruchtlos machen. Die bisherigen Feststellungen der Taucher haben ziemlich einwandfrei ergeben, daß von der Besatzung nur noch die sechs im Torpedoraum eingeschlossenen am Leben sind. Aber auch sie haben, wie sie auf die Hammersignale der Taucher antworteten, bereits sehr unter der sich schnell verschlechternden Luft zu leiden und können kaum noch lange aushalten. Einem Taucher gelang es, Kunde der eingeschlossenen Seeleute abzuholen. Es war eine Bitte um schnelle Hilfe. „Sauerstoff“, immer wieder „Sauerstoff“ lautete das Klopfzeichen. Die Kräfte der noch lebenden U-Boot-Ansassen scheinen rapide abzunehmen. Die Klopfzeichen, die aus dem Innern des U-Bootes dringen, wurden schwächer und schwächer, um schließlich ganz zu verstummen.

Kleine Nachrichten

Die Schiedsprüche in der Eisenindustrie für verbindlich erklärt.

Berlin, 20. Dezember. Anlässlich wird mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium fanden am 20. Dezember im Lohn- und Tarifrat der Großindustrie Rheinlands und Westfalens erneut Verhandlungen statt. Eine Annäherung zwischen den Parteien konnte nicht erzielt werden. Der Reichsarbeitsminister hat darauf die beiden Schiedsprüche vom 15. Dezember 1927 von Amts wegen für verbindlich erklärt.

Annahme des Freigabegesetzes.

Washington, 20. Dezember. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums mit 223 gegen 26 Stimmen angenommen.

Den Kopf zerrissen.

Schwerin. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am dem Ausräumungsplatz der hiesigen Tiefbaufirma Braun u. Kelmers hinter dem Städtischen Friedhof, dem ein etwa sechs Jahre alter Sprengmeister zum Opfer fiel. Beim Anzünden einer Sprengladung entzündete sich diese auf ungelöste Weise plötzlich und zerriss dem Unglücklichen vollständig den Kopf; außerdem wurden ihm die linke Hand abgerissen und die rechte zerrümpelt.

Das Oberhausmitglied als Nachwächter.

Subasse. Der Kleinrentner Szij, Mitglied des Oberhauses, war vor einiger Zeit von dem Gemeindevorstand seiner Heimatortes ländlichem Brauche gemäß zum Nachwächterdienst einberufen worden. Szij verzweigte jedoch die Übernahme des Dienstes unter Berufung auf seine Oberhauswürde. Wegen Übertretung des Gesetzes wurde daraufhin Anzeige gegen den Landwirt erstattet. Der Immunitätsausschuss verfügte die Aufhebung der Immunität, da tatsächlich ein Verstoß gegen das Gesetz vorliegt. Auch das Oberhaus hat in diesem Sinne entschieden.

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Odessa.

Odessa. Wie die offizielle kommunistische Nachrichtenagentur meldet, ist hier eine monarchistische Organisation entdeckt worden, die sich Leibaiche Nikolai Nikolajewitsch nennt. Die Organisation beabsichtigt Anschläge gegen eisenbahnjunge, Sprengung von Eisenbahnbrücken sowie terroristische Akte gegen Beamte der Sowjetregierung. Sämtliche Mitglieder der Organisation wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

Einrichtung von Kommunisten in Gantau.

Gantau. Hier wurden 15 Kommunisten, darunter fünf junge Mädchen, hingerichtet. Man glaubt, daß die Behörden dadurch einem kommunistischen Aufstand zuvor gekommen sind, der auf den Neujahrstag angesetzt war. 17 Russen werden noch von den Militärbehörden festgehalten.

Sächsischer Landtag

Die Besoldungsvorlage endgültig angenommen.

Dresden, 20. Dezember. Dem Landtag war es dank der intensiven Arbeit der Ausschüsse möglich, in seiner heutigen Sitzung das Beamtenbesoldungsgesetz mit den dazugehörigen Vorlagen und Anträgen zu verabschieden und damit den Beamten noch vor dem Weihnachtsfest die erhöhten Gehälter zuwendend vom 1. Oktober dieses Jahres ab zukommen zu lassen. Der Berichterstatter des Besoldungsausschusses, Abg. Dr. Gelfert (D.) legte die einzelnen Abänderungen, die das Gesetz im Ausmaß einschließen hat, vor und teilte mit, daß etwa 500 Anträge eingegangen seien, die alle besprochen werden mußten. Leider hätten viele Wünsche zurückgestellt werden müssen und es würden sich auch bei der Durchführung des Gesetzes noch Härten ergeben die aber durch Ausführungsbestimmungen beseitigt werden müßten. Der Nebenberichterstatter Abg. Wedel (Soz.) vertrat die Wünsche und Forderungen der beiden Oppositionsparteien. Er wandte sich besonders gegen die großen unsozialen Spannungen zwischen den höchsten und niedrigsten Gehältern. Abg. Dr. Dumjahn (Dp.) legte sodann den Bericht des Haushaltsausschusses A über den Nachtragset vor, dessen Gesamtsumme von 20 Millionen Mark keine wesentliche Veränderung erfährt. Danach gab Abg. Enterslein (Dp.) namens aller Regierungsparteien eine Erklärung ab. Danach stimmten diese Parteien den Vorlagen mit den vorgelegten Abänderungen zu. Sie hätten von weitergehenden Verbesserungsvorschlägen abgesehen und sich auf das zur Zeit Erreichbare beschränkt. Als Redner seiner Fraktion verlangte er bald-

Jungdeutsches Reichs-Ordenskapitel am 18. 12. in Berlin.

Von einem Wiederbrücker Teilnehmer erhalten wir folgenden authentischen Bericht:

Bereits am Sonntag den 17. Dezember hatte das Ordenskapitel eine Presseempfang im Ballsaal des Herrenhauses veranstaltet, über hundert führende Redakteure der großen Berliner Zeitungen, sowie der Provinzialzeitungen aus allen Teilen des Reiches, eine ganze Anzahl von Vertretern des Auslandes, aus England, Frankreich, Dänemark, der Schweiz, Ungarn, den Nordischen Staaten und Amerika waren der Einladung gefolgt.

Nach Begrüßungsworten des Ordenskapitels, Bruder Bornemann, gab der Hochmeister, Artur Mahraun, in halbständiger Rede einen Überblick über den Inhalt des „Jungdeutschen Manifestes“. Er beantwortete dann zahlreiche Fragen, die ihm von Angehörigen aller politischen Richtungen gestellt wurden. Wir Jungdeutschen können es uns ja leisten, uns mit Männern der verschiedensten Anschauungen zu unterhalten und ihnen offen Auskunft zu geben, denn unser Kampf wird im hellen Tageslicht geführt und nicht in den Dunkelkammern von Gesellschaften mit löblichen Namen und unbekanntem Hintermannern. Von allen Seiten wurde die Offenheit des jungdeutschen Kampfes anerkannt.

Das Reichsordenskapitel, das am Sonntag den 18. Dezember im Marmercafé am Berliner Zoo tagte, war besucht von vierhundert jungdeutschen Meistern in grauer Windjacke. Das war keine Versammlung von „jungen Leuten“, wie mancher gedacht hatte, das war auch keine Masse von „Vereinsvorständen“, das war eine Gemeinschaft von Führern, die von einem Geiste durchflutet wurde, gleichviel in welchem Lebensalter und ganz gleich, ob Arbeiter, Bauer oder Akademiker, gleichviel ob aus Ostpreußen oder Posen, aus Berlin oder Ostpreußen, vom Rhein oder aus Schwaben, aus Hamburg oder aus Schlesien. Kein, jung an Jahren war diese Versammlung nicht, aus der so viele Grauföpfe hervorleuchteten, aber jung im Geiste, das war sie. Das ist unser Stolz, daß wir die junge Garde sind, die Sturmtruppen des großen freien und gerechten Deutschen Reiches der Zukunft.

Die Tagung trug kein lautes Gepränge und nahm ihren Anfang ohne Trommelwirbel und Marschmusik, aber wie ein Mann sprang alles von den Sitzen, als die sechs Banner einmarschierten: Das Banner, unter dem in Kassel der Jungdeutsche Orden gegründet wurde, und fünf Banner aus den deutschen Grenzländern und den Gebieten, die dem Deutschen Reich ferngegeben werden. Die Bruderschaften Wien, Köln, Flensburg, Danzig und Königsberg i. Pr. stellten diese symbolische Fahnenwache.

Der Ordenskapitel, Bruder Bornemann, eröffnete mit einem Hammerschlag das Reichsordenskapitel:

Der Hochmeister hat das Wort!

Die selbige Begrüßung schallte Artur Mahraun entgegen, die sechs Banner hoben sich und stehen neben ihrem obersten Führer. Der Hochmeister reht uns alle mit fort, da ersticht der vergangene Kampf, der Wehrkampf des Jungdeutschen Ordens noch einmal vor unseren Augen. Da erkennen wir den Wendepunkt, an dem wir Jungdeutschen und mit uns die ganze völkernationale Bewegung heute stehen.

Da erkennen wir das große Ziel, das ferne leuchtet, um das wir kämpfen und das wir erringen werden.

Die Sehnsucht der Deutschen nach einem Volksstaat zeigt uns

mögliche Durchführung einer Verwaltungsreform, die zu einer Volksreform gehört. Der sozialdemokratische Redner Abg. Barth kritisierte die Anträge der Koalitionsparteien, die nur die politischen Bedürfnisse der Bürgerblockregierung berücksichtigten. Der Redner begründete die Ablehnung des Gesetzes durch seine Freunde damit, die Regierung habe ein gründliche Durchberatung der Vorlage unmöglich gemacht, die Gewerkschaften seien nicht gehört worden und die Vorlage lasse jeden sozialen Geist vermissen. Minister Dr. Spelt stellte demgegenüber fest, daß die Beamtenvereine zweimal Gelegenheit gehabt hätten, ihre Wünsche vorzutragen und die Absichten der Regierung kennen zu lernen. Der kommunistische Redner Abg. Röhrig lehnte wie der Sozialdemokrat die Vorlage ab, die ein ausgeprochenes Klassengesetz sei. Der den Beamten hingeworfene Brocken werde ihnen auf die Dauer nichts nützen. Auch das Ruhegehaltgesetz würden seine Freunde ablehnen.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Bethke (Allg.), Siegel (Komm.) und Dr. Senfert (Dem.) schließt die Aussprache. Es folgen die Bestimmungen. Die Minderheitsanträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Die Bestimmung, der Ministerpräsident und die Minister erhalten ein Jahresgrundgehalt von 30 000 Mark findet in momentlicher Abstimmung mit 48 gegen 44 Stimmen Annahme. Ueber die übrigen Mehrheitsanträge wird gemeinschaftlich abgestimmt. Die Sozialdemokraten erklären darüber, daß sie, obwohl sie für die neuesten Anträge stimmen könnten, doch das Gesetz als Ganzes ablehnen würden. Eine ähnliche Erklärung gaben die Kommunisten ab. Die Anträge der Koalitionsmehrheit werden darauf gegen die Stimme der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Auch die übrigen Bestimmungen über die Vergütungsordnung und über den Wohnungsgeldzuschuß erhalten eine Mehrheit. Damit ist die Besoldungsvorlage endgültig entsprechend dem Regierungsentwurf und den darin vorgeschlagenen Abänderungen der Mehrheit des Ausschusses angenommen.

Das Beamtenruhegehaltsgesetz und der Nachtragset finden mit der gleichen Mehrheit, zum Teil einstimmig Annahme. Für die Entschließungsanträge, die sich mit politischen Fragen beschäftigen, stimmen ebenfalls die beiden Linksparteien.

Vizepräsident Hr. Ehardt leitet die nächste Sitzung auf Dienstag den 17. Januar nachmittags 1 Uhr fest. Das Haus überläßt die Aufstellung der Tagesordnung dem Präsidium. Mit den besten Wünschen für Weihnachten und das neue Jahr schließt der Präsident die Sitzung kurz nach 7/7 Uhr.

Standpunkt der sächsischen Regierung zu den Landtagswahlen.

Dresden. Die sächsische Regierung stellt zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Gültigkeit der Wahlvorschriften in den Ländern Hessen, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz fest, daß das Urteil nur mit Bezug auf die streitenden Parteien Rechtswirkung haben könne, daß aber die Rechtsverhältnisse in anderen Ländern wie z. B. in Sachsen, von der Entscheidung nicht berührt würden. Falls auch für Sachsen wider Erwarten ein ungünstiges Urteil gefällt werden sollte, so würde nach Ansicht der sächsischen Regierung damit noch nicht die Gültigkeit der auf Grund der sächsischen Wahlvorschriften vom 31. Oktober 1926 durchgeführten sächsischen Landtagswahlen berührt werden. Im übrigen entscheide auf Grund der sächsischen Landesverfassung der Landtag über die Gültigkeit der Landtagswahlen.

Artur Mahraun in seinen geschichtlichen Rückblicken. Wir Jungdeutschen müssen an jene älteren Traditionen an. Unser Geschlecht, dessen Führer aus dem Kriege das Fronterlebnis der Gemeinschaft miterlebten, wird diesen Willen zum Siege tragen, nachdem die Demokratie, die uns versprochen wurde, die Herrschaft des Geldes gebracht hat.

Diese Geldmächte haben in mehr als einem Punkte auch schon die Verfassung von Weimar gebrochen; das stellte Artur Mahraun unter lebhaftem Beifall in mehr als einem Punkte fest.

Wir wollen den materialistischen Herren beweisen, daß eine organisierte Gemeinschaft auch eine sehr reale Macht sein kann, unsere Gegner schreiben auf totem Papier, wir aber schreiben mit Herzblut in die Seiten. Diese unbekanntem zwölf Männer sind uns nicht gefällig, aber wir haben ein Recht, zu fragen, wer sind diese zwölf Männer. (Brausender Beifall.)

Vom Parteiwesen unserer Zeit erhoffen wir nichts mehr, das Jungdeutsche Manifest wird uns der Präzision sein, ob es Parteien gibt, die den Willen zum Volksstaate haben. Wenn es aber nicht vorhanden ist, dann wissen wir:

Daß die Wahlenthaltung, der Generalfreist der Nation, gegen plutokratische Vergewaltigung über Rechte sein kann. (Lobender Beifall.) Unser Jungdeutsches Manifest soll die Grundlage für die Aussprache über den Volksstaat der Zukunft sein. Wir machen unter die Kämpfe der Vergangenheit einen biden Strich. Wir wollen uns mit jedem vasselnandersetzen, der guten Willens ist, aber von unseren Forderungen nach einem völkernationalen Aufbau des Deutschen Reiches, auf der Grundlage der Gemeinschaft wollen wir nichts ablassen.

Das Ordenskapitel brauste, mit Begeisterung gefungen, durch den weiten Saal.

Ein Vertrauensvotum — so etwas brauchen wir in unserem jungdeutschen Kapitel nicht. Treue gelobt man nur einmal und dann hält man sie, sagte Bruder Schimmer-Bielefeld, als er dem Hochmeister im Namen der obersten Instanz des Ordens des Reichskapitels für seinen Kampf dankte. Die vierte Strope des Deutschlandliebes beschloß die gewaltige Kundgebung.

Hebermann wird das eingehende Studium des „Jungdeutschen Manifestes“ von Artur Mahraun empfohlen. Unser Kampf!

Volk gegen Kasten und Geld!

Der jungdeutsche Geist wurzelt tief im wahren christlichen Geiste, darum gehört der Gottesdienst zu allen jungdeutschen Tagungen. Die katholischen Ordensbrüder aus dem Westen und Süden unseres Vaterlandes besuchten am Sonntag vormittag die Messe in der Hedwigskirche.

Die evangelischen Ordensbrüder nahmen am Nachmittag an dem Weihnachtsdienst der Halle in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche teil. Am dichtbesetzten Gottesdienste erklang das Orgelspiel „An dulci jubilo“ von Joh. Seb. Bach. Chor- und Gemeinbesung leitete die Liturgie ein die Bruder Pfarrer Dr. Antonowitsch-Bühner leitete. Die Predigt über Phil. 4, 4-7 (Freut Euch in dem Herrn allerwege, und übermalls lacht euch, freut euch) von Bruder Pfarrer Eucharth-Grundbach bei Wilsdruff wurde zu einem freudigen Erlebnis, daß Christ sein und jungdeutsch sein eins ist dem tiefsten Wesen nach. Treudeutsch — allewege! Schf.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Dezember 1927.

Merkblatt für den 22. Dezember.			
Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	10 ¹¹
Sonnenuntergang	5 ¹¹	Monduntergang	14 ¹¹
1891: Paul de Lagarde, Orientalist, gestorben.			

Des Jahres kürzester Tag.

Selbst diejenigen unter uns, welche in der Astronomie nicht ganz feil sind — und das ist die Mehrheit — wissen von alters her, daß der 21. Dezember der kürzeste Tag des Jahres ist. Um 8 Uhr 11 Minuten geht bei uns an diesem Tage die Sonne auf, und schon um 3 Uhr 15 Minuten verabschiedet sie einen Tag später ist der Tag schon um eine volle und ganze Minute länger. Es geht also am 22. Dezember schon wieder aufwärts, und wer einige Phantasie hat, kann sich dann sofort in den kommenden Frühling hinein träumen. Immerhin: die Hoffnung, daß die Winterkälte durch die Sonne allmählich stetig überwunden werden wird, verstärkt sich vom 22. Dezember ab in täglich zunehmendem Maße. Man darf nun aber nicht glauben, daß mit dem 21. Dezember alles Böse überschritten wäre. Der eigentliche Winter beginnt ja dann erst, und wir müssen im Januar und im Februar die Zähne noch oft genug zusammenbeißen. Die größte Winterkälte tritt bei uns nicht zur Zeit des kürzesten Tages und des niedrigsten Sonnenstandes ein, sondern erst einen Monat später. Daher ist auf der ganzen nördlichen Halbkugel der Januar der kälteste Monat, auf der südlichen aber — was für unser Ohr kurios klingt — der Juli Winteranfang ist, was noch festgehalten werden mag, kalendernach nicht der 21. Dezember, sondern erst der 22. Dezember, der Tag der Winterformenwende, und der Winter reicht bis zum 20. oder 21. März, der Frühlingstag- und Nachtgleiche.

„Uns friert und hungert.“ rufen uns jeden Morgen die aufgeregten und traurig auf dem Götter sitzenden Bögel zu. Wir sind in warmer Stube und freuen uns der gutgenuteten Christstollen. Sollten wir uns da nicht über jene Geschöpfe erdarmen, die uns im Sommer erfreuen! Etwas muß doch abfallen; die Krümchen vom Tische kann jedermann hinaus an trockene Stellen. Und ein Pfund Vogelzucker vom Händler reicht etliche Tage, das lustige emsige Pölen der herbeilenden Gäste lohnt durch die Freude, die dem Geber wird, doppelt. Wie oft kann man jetzt wieder an den Wegen Brotreste, ja ganze Schichten liegen sehen, die zerbröckelt, den Hungernden große Dienste leisten! In Zeiten der Not ist es Pflicht derer, die haben, den darbedenden Kreaturen beizustehen. Solches Tun veredelt und läßt uns das Hei, noch schöner seiein.

Der Verein junger Landwirte hielt gestern nachmittags 4 Uhr im „Adler“ eine gubehude Versammlung ab. Nach begründeten Worten des Herrn Philipp-Blankenstein hielt Herr Landwirt-Capitän Dietrich-Tharandt einen Vortrag über die Stellung der Viehhaltung in der Wirtschaft. Er führte aus, daß die Viehhaltung heute eine ganz andere Stellung einnehme als vor fünf bis sechs Jahren. Heute sei für den Landwirt die einzige Einnahme, nachdem ihm die Heber Reinerträge nicht mehr bringen. Das größte Interesse müsse deshalb auf den Stall

verwendet werden und auf die wirtschaftsbezogenen Futtermittel. Das wertvollste Stroh der Wirtschaft ist jetzt die Weize und Kleie, Futter- und Viehfuttermittel, während der Getreidebau bei den heutigen Preisen nicht rentabel sei, weil alles für das Lohnkonto aufstehe. Am den Lohnaufwand niedriger zu setzen, sei man jetzt nicht interessiert, größere Flächen als Weiden anzulegen. Auch auf die Viehwirtschaft in Hünfelerode sei man jetzt dabei, die Hälfte des Acker in Weide umzuwandeln, um die Stallträge zu erhöhen. Dabei spiele natürlich auch das Vieh selbst eine Rolle und es erhebe sich die Frage: Auszucht oder Verkauf. Sie sei schwer zu beantworten, bei beiden gebe es Viehen, aber es könne und müsse doch gesagt werden, daß der mit viel Liebe und Verständnis gepflegten Auszucht der Vorrang gebühre, denn die bodenkundigen Tiere verwerten die wirtschaftsbezogenen Futtermittel am höchsten. Und da wir noch kein Überangebot an bodenkundigen Tieren hätten, sei die Auszucht nötig. Sie sei nicht möglich ohne Weide. Die Weidewirtschaft in der Landwirtschaft liege letzten Endes darin, daß die Produkte des Ackerbaus nur einmal im Jahre zu vorgeschriebenen Preisen umgesetzt werden könnten. Bei der Viehhaltung sei das schon anders, sie sei beweglicher und müsse dem Landwirt die Summen für die laufenden Ausgaben in die Hand geben. Deshalb müsse die Sicherstellung der Fütterung in den Vordergrund rücken. Die sichersten Erträge biete die Weize. Zwei Drittel unserer fälschlichen Viehen seien freilich minderwertig. Hier gelte es, Kulturarbeit zu leisten, den Erweishalt des Viehes zu steigern und die Erträge durch Düngung zu erhöhen. Die Grünlandbewegung sei zu begrüßen, doch sei auch eine gewisse Vorsicht nötig. Eine radikale Umstellung sei nicht immer gut. Ein Überangebot drücke immer auf die Preise, und was heute empfehlenswert sei, könne in einigen Jahren nicht mehr zutreffen. Es könne die Zeit wiederkommen, wo das Getreide besser bezahlt werde, als die Produkte des Stalles, deshalb solle man nicht alles auf eine Karte setzen. Am Schluß machte der Vortragende noch auf die den Landwirten drohende große Gefahr der Gründung eines Dresdner Milchhofes aufmerksam und kam kurz auf das zu erwartende Reichsmilchgesetz zu sprechen. Der mit vielen praktischen Beispielen belegte Vortrag fand größtmöglichen Beifall und Dank. Beschlossen wurde noch, das Stiftungsfest am 19. Januar zu begehen. Anschließend lief ein prächtiger Film von der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsvereins in Dortmund, der großes Interesse fand, zumal die nächste Ausstellung im Juni nächsten Jahres in Leipzig stattfindet.

Ein schwerer Unglücksfall trat sich, wie wir bereits in der letzten Nummer kurz berichten konnten, gestern nachmittags in der vierten Stunde auf dem Bahnhofs-Allendorf-Niederdorf zu. Die Straße herauf kam ein mit Weizen beladener Wagen des Rittergutes Schwarzenberg, der dann rechts nach dem Bahnhofsplatz einbog, um zu der Niederlage der Firma Seidel zu gelangen. Der Kutscher, der aus Schlichten gebürtig 19 Jahre alt war, richtete sich an der linken Seite des Wagens, hatte die Hände auf dem Lenker, den der schwer beladene Wagen auf dem hartgefrorenen Schnee machte, den von Weizen kommenden Gegenwind nicht. Als der Wagen mitten auf den Weizen stand, erfolgte der Zusammenstoß. Der Wagen wurde in zwei Hälften zerlegt und die Pferde blieben unbeschädigt. Der Kutscher stürzte sich unter die Lokomotive und wurde um die Nase getroffen. Er war sofort tot. Nach zwei Stunden kam der sofort verordnete Hilfszug an. Die Maschine mußte gehoben werden, damit man den Verunglückten bergen konnte. Verletzt war erst seit einigen Wochen aus seiner Heimat nach Schwarzenberg gekommen, um seiner dort lebenden bedürftigen Schwester nahe zu sein.

Die Vorbereitungen des Schulhofes am Weihnachtsbaum, die für heute nachmittags vorgesehen waren, müssen wegen der großen Kälte unterbleiben. Sie werden nachgeholt, wenn sich morgen oder übermorgen das Wetter wärmer anläßt.

Reisprüfung. In diesem Jahre wurden von den Weizen-Reisprüfungskommissionen geprüft und haben die Prüfung bestanden: 38 Schulmänner (damunter 37 Schüler der Fachschule Siebenlehn), 14 Schüler, 12 Bäcker, 10 Fleischer, 2 Tapezierer, 1 Sattler, 2 Schlosser, 5 Schneider, 4 Stellenmacher, 4 Schneider, 2 Schneiderinnen, 1 Maler, 4 Friseur und 1 Buchbinder. In Zukunft können Handwerker nur zugelassen werden, wenn sie eine mindestens fünfjährige Gehilfenzeit nachweisen. Für Schneiderinnen genügt eine solche von mindestens drei Jahren. (In ganz besonderen Fällen können Ausnahmen erfolgen.) Besuche um Zulassung sind an die Gewerbetammer zu richten.

Tierstehlen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierstehlen in Sachsen am 15. Dezember 1927 waren in der Amtshauptmannschaft Weichen zu verzeichnen: Rinde der Einbufer in 1 Gem., 1 Geh.; anstehende Blutmurmel der Einbufer in 2 Gem., 2 Geh.; Weizenentzündung der Pferde in 1 Gem. und 1 Geh.

Eiszapfen entfernen! Bei dem jetzigen Frost sei darauf aufmerksam gemacht, die Eiszapfen rechtzeitig abzuschlagen, ehe sie durch die eigene Schwere oder durch Tauwetter herabstürzen und das Leben der Passanten gefährden. Allerdings muß auch das Abschlagen mit der nötigen Vorsicht vorgenommen werden; man vorgehensweise sich immer bei dieser Arbeit erst, ob jemand unten vorbeigeht oder darüber das gefährdete Raumes steht.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau. In der letzten Vorstandssitzung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau wurde beschlossen, auf Verlangen der Grünen Woche in Dresden am Montag den 23. Januar 1928 einen Vortrag mit

Lichtbildern zu veranstalten. Herr Hofgarteninspektor Berger-Stuttgart wird „aus seinen Beobachtungen über den nordamerikanischen Obstbau“ berichten. Sodann wurde der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Weichen, Abteilung Obstbau, in den Landesverband aufgenommen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Ausbildungszeit der Obstbaumwärter von vier Wochen auf sechs Wochen zu erhöhen, sowie denselben Gelegenheit zu geben, sich im Sortieren und Verpacken des Obstes auszubilden. Für die Anschaffung von Obstbaumzweigen sowie für die Einrichtung einer Obstmühle und Presse wurden verschiedenen Vereinen Beschlüsse bewilligt.

Eisgang der Elbe an der Landesgrenze. Nach dem starken Frost der letzten Nächte ist der Eisgang der Elbe gestern bei der Malschleife Eßna zum Stehen gekommen.

Das sächsische Hofum bleibt noch! Für Kemmer der sächsischen Politik nicht überraschend, teilte der Dresdner Verkehrsverein mit, daß sich die Aufhebung des Wunzwanges zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, die für den 1. Januar 1928 angekündigt worden war, sich wiederum verzögern dürfte. Der oberste Verwaltungsgerichtshof in Prag hat entschieden, daß das Landesamt für den Handel nicht rechtsverbindlich die Genehmigung zur Beschäftigung fremder Staatsangehöriger erteilen könne. Daher muß erst noch ein entsprechendes Gesetz erlassen werden, das jedoch bis Ende Dezember nicht mehr verabschiedet werden kann. Die Tschechei sträubt wohl nach dem Ruhm, das letzte der Länder zu sein, die den Wunzwang gegen Deutschland aufheben.

Planmäßige Förderung der Obstzucht. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer machte darauf aufmerksam, daß eine planmäßige Förderung der Obstzucht durch Anpflanzung von Bäumen mit marktgängigen Äpfel- und Birnensorten dringend notwendig ist, um den Absatz im heimischen Obstbau zu steigern. Die einschlägigen Merkblätter des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, die durch die Geschäftsstelle Dresden-A., Sidonienstraße 14, zu beziehen sind, geben hierzu die praktische Anleitung. Da es auch hierbei wieder angebracht erscheint, bei der Pflanzenauswahl nur solche Bäume zu bevorzugen, über die Auszeichnungen über Ertrag und Gesundheit vorliegen, kann nur immer wieder auf die planmäßige Aufzucht derartiger grundlegender Sorten hingewiesen werden.

Grumbach. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag ihre letzte diesjährige Versammlung im Restaurant Eger ab. Hauptmann Beyer begrüßte alle Anwesenden mit einem „Gut Wehr“ und brachte mit anerkennenden Worten zum Ausdruck, daß es ihm eine Befriedigung sei, alle Kameraden stets um sich versammelt zu sehen, ob im Sommerhalbjahr bei den Übungen oder in den Wintermonaten bei den Dienstversammlungen. Nach Bekanntgabe einiger Einzelnachrichten vom Hauptmann Beyer auf das vergangene Jahr 1927 im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr zu sprechen und gab einen Rückblick darüber. Er bemerkte, daß gerade in diesem Jahre die Freiwillige Feuerwehr auf eine harte Probe gestellt wurde. Neben den pflichtgemäßen Übungen ertönte Alarm laut ausschließlich in der Nacht bei strengster Kälte. Sieben Kameraden am Sturmloch zum Ausmarsch und eilig sind die Kameraden am Brandplatz erschienen, so daß die Freiwillige Feuerwehr immer mit Prämien bedacht wurde. Das sei ein schöner Erfolg der jungen Wehr. Man könne deshalb beruhigter sein angesichts einer solchen Wehr als in früheren Jahren, wo sie noch nicht existierte. Jeder einzelne Kamerad könne stolz sein auf die Erfolge. In einem warmen Appell zu weiterer Verwirklichung des Kameradschaftsbundes unter dem Motto: Alle für einen, einer für alle klang der Rückblick aus. Zu aller Freude hatten sich einige Kameraden mit Blasinstrumenten ausgestattet, um die Stunden des Beisammensitzens mit schönen Liedern zu verbringen. Nur zu reich vergingen sie, von echt kameradschaftlichem Geiste getragen und mit besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neujahr bedacht. Hauptmann Beyer die Versammlung. Dem Nächsten zur Wehr, dem Nächsten zur Ehr.

Grumbach. (Christbeseherung des hiesigen Frauenvereins.) Am Sonntag nachmittags veranstaltete der hiesige Frauenverein, wie alljährlich, eine Weihnachtsbeseherung für hiesige Hilfsbedürftige unter Mitwirkung des Posaunenchores, der Mädchenschule und des Jungmädchenvereins. Eingangs begrüßte der Vorsitzende, Frau Gutschke, die Teilnehmer, sämtliche Teilnehmerinnen. Unter strahlendem Lichterbaum wurden die Beschenkten mit Kaffee und Sollen bewirtet, dazu spielte der Posaunenchor einige Weihnachtslieder. Auch die Mädchenschule gab einige Stücke zum Besten. Verschiedene Ansprachen, Gedichte, allgemeine Weihnachtsbegrüßungen verließen der Feier ein echtes weihnachtliches Gepräge. Ein feingemachtes Weihnachtsfest wurde vom Jungmädchenverein ausgeführt. Zum Schluß dankte die Vorsitzende nochmals allen denen, die zum Gelingen der schönen Stunden beigetragen. Nach Verteilung der Geschenke schloß die Feier mit dem allgemeinen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Kaufstift. Am Sonntag fand im gutbesetzten Saale zu Kaufstift die Weihnachtsbeseherung der Kinderabteilung des Deutschen Turnvereins von Schwarzenberg statt. Neben gelungenen turnerischen Darbietungen der Kinder erfreute vor allem ein Weihnachtsstück, von Turnbruder Lehrer Pöhlke einstudiert, das reichen Beifall erzielte. Die von Turnbruder Lehrer Leonhardt gut geleitete Sangesabteilung verfehlte den Abend durch mehrere Männerchöre. Den Höhepunkt für die Kinder bildete ohne Zweifel die Beseherung. Knecht Ruprecht brachte jedem Turnerkind ein Geschenk. — Am ersten Feiertag veranstaltet derselbe

Verein einen Familienabend, der wiederum Turnisches und Theatralisches bieten wird.

Vereinskalendar.
Turnverein D. T. 1. Weihnachtsfeierabend Unterhaltungsabend.
Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe. Dienstag den 27. Dezember Sprechtag im „Ablen“.

Wetterbericht
Anfangs noch heiter und bevorstehende Nacht nochmals starker Frost. Tags auffallend verstärkte Bewölkung mit Rindeung des Frostes. Mäßige, höhere Lage lebhafteste Winde aus südlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarchaft

Schandau. (Bürgermeister i. R. Dr. Voigt gestorben.) In der vorletzten Nacht verschied infolge Herzschlages Bürgermeister i. R. Dr. Voigt, der vom Oktober 1906 bis vor kurzem die Beschickung des Schandaus leitete. Die Verdienste, die sich der Verstorbene um die Hebung Schandaus als Kur- und Badeort errungen hat, werden ihm ein bleibendes Gedächtnis sichern.

Baunzen. (Drei Brandstifter festgenommen.) Am 15. November dieses Jahres entstand beim Gastwirt Schlade in Weissenberg ein größerer Brand, der erheblichen Schaden anrichtete. Am Donnerstag wurden Schlade und seine beiden Dienstknechte Hurl und Schumann festgenommen und der Staatsanwaltschaft Baunzen zugeführt. Schlade ist der Brandstiftung und des verurteilten Versicherungsbetruges und seine Knechte sind ebenfalls des Versicherungsbetruges dringend verdächtig.

Wittgensdorf. (Acht auf die Kinder bei Weihnachtsfeier!) Bei einer Weihnachtsfeier im Kinderhort, bei der ein siebenjähriger Junge einen Zügel spielte und dabei die Pöcher am Christbaum auslöschten sollte, fing sein langer künstlicher Bart Feuer. Der Kleine trug dabei schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Die Mutter war durch den Schreck ohnmächtig geworden.

Reichenau. (Brand.) Die abseits aller Verkehrswege stehende Scheune der Körpermühle ist abgedramt, ohne daß jemand aus der Umgegend den Brand wahrgenommen hatte. Arbeiter und Fuhrleute entdeckten zufällig die Brandruine. In der Scheune nächtigte seit langem ein Korbflechter, ein Original, der aber weder Raucher noch Trinker war und dem man die Brandstiftung kaum zutraut.

Penitz. (Gefährlicher Zirkustransport.) Auf der vereisten Leipziger Straße verunglückten zwei Lastwagengänge des Zirkus Carrasani die auf dem Wege nach Chemnitz waren. Ein Zug stürzte in den Straßengraben, wobei ein Lichtmast und ein Baum abgebrochen wurden. An der gleichen Stelle fuhr ein anderer Lastzug des Zirkus beim Ausweichen über den Fußsteig, riß die Steinmauern eines Hauses ein und geriet in einen Vorgarten. Um weitere Unfälle zu vermeiden, mußte der ganze Zirkustransport von etwa 40 Wagen die Weiterfahrt einstellen.

Aut. (Unglücksfall infolge der Glätte.) Am Mittwoch stürzte ein hiesiger Arbeiter infolge der Glätte von der über das Schwarzwasser führenden Brücke in die Tiefe und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine Aufnahme im Zwickauer Krankenhaus nötig machte.

Flauen. (Ein 14-jähriger als Mörder und Sittlichkeitsverbrecher. Das Opfer eine 7 1/2-jährige.) Ein scheinliches Verbrechen wurde am Montag nachmittags in einem Walde etwa vierhundert Meter von der Straße von Treuen nach Weichen und ausgeführt. Dort wurde die 7 1/2 Jahre alte Tochter des Rittergutsinspektors Köhler ermordet aufgefunden. Werds meldete sich bei dem Bürgermeister in Weichen und der 14-jährige Weichenbürger Paul Wolf aus Weichen und gab an, daß er auf dem Wege von Treuen nach Weichen überfallen worden sei. Es stellte sich aber heraus, daß die Angabe erlogen war. In einem Kreuzverhör dem Genbarm gegenüber hat Wolf zugegeben, daß er das Mädchen mit einem Stod erschlagen habe. Das Mädchen ist noch am Abend im Walde gefunden worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Bürsche an dem Mädchen auch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat, das er aber nach wie vor leugnet.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 21. Dezember 1927.

Weizen 23,20—23,60; Roggen 23,50—23,80; Sommergerste 22,00—22,60; Hafer 20,10—21,10; Weizenmehl 30,75—34,00; Roggenmehl 31,50—34,00; Weizenkleie 15,00; Roggenkleie 15.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Rumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Sür Lehrstellenjuchende

Wir haben noch Lehrstellen für **Öttern 1928** zu besetzen für:

Glaschleifer, Eisenformer, Stahlformer, Metallmer, Eisenleger, Arbeiter, Eisenarbeiter, Maschinenführer, Werkzeugschleifer, Bauarbeiter, Holzmechaniker, Modellstecher, Tischler, Polier, Holzbildhauer, Bäcker, Müller, Kaufleute (Großhandel, Holz, Eisen, Glas, Maschinen).

Wir suchen Bewerber für Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen.

Berufsberatungstelle bei dem Öffentlichen Arbeitsnachweis
Freital, Langestraße 19.

Die Weihnachtsnummer

des Wilsdruffer Tageblattes erscheint am 24. Dezember nachmittags. Sie liegt demnach mehr als 3 Tage aus und erfährt während dieser Zeit zweifellos eine eingehende Brachung. Es empfiehlt sich deshalb die Aufgabe einer Anzeige in dieser Nummer

des „Wilsdruffer Tageblattes“

da sie eine außerordentliche günstige Werbemöglichkeit bietet. Wir erbitten alle Anzeigen möglichst bis Freitag nachmittag. Verlag des Wilsdruffer Tageblattes. Fernruf 6

Prakt. Weihnachts-Geschenke

Elektrische Christbaumbeleuchtung
Beleuchtungskörper, Glühbirnen
Elektr. Koch-, Plätt- u. Heizapparate
Taschenlampen, Batterien sowie
alles Stark- u. Schwachstrommaterial

Richter & Küchenmeister
Wilsdruff, am unt. Bache 253. Fernr. 502

Urbas & Reißhauer
Pianos

hervorragende Klangschönheit,
bekannte solide Konstruktion,
preiswert bequeme Teilzahlung,
Detailverkauf

Pianoforte-Fabrik
Dresden-Cotta, Hölderlinstr. 26



Zeppelin-Weinbrand

Der edle Geist für Alle!

Aussergewöhnlich gut u. sehr preiswert.
Echtlich in den einschlägigen Geschäften!

STEIGERWALD AKTIENGESELLSCHAFT HEILBRONN

Vertreter: E. Rich. Hoffmann, Dresden,
Mosenstraße 6 Fernsprecher 31517

Lebkuchen

Selbmann, Bahnhofstr. 122

Wo kauft man den
allerfeinsten
Fest-Kaffee?

Nur bei der Firma

Hugo Busch

1. Mischung $\frac{1}{4}$ Pfund 1.20 Mark
2. Mischung $\frac{1}{4}$ Pfund 1.00 Mark
- Perl-Kaffee $\frac{1}{4}$ Pfund 0.70 Mark

Weihnachts-Schokolade
Kakao Orange-Pekko-Tee

Nach reichem, gesegnetem Leben verschied sanft am 19. Dezember
abends, im hohen Alter von 86 Jahren unsere liebe Mutter, Groß-
und Urgroßmutter,

Frau Wilhelmine verw. Lange
geb. Richter.

Reßfeldsdorf, am 21. Dezember 1927.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Dezember 1927 nachm.
 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Zigarren

Die Herren Raucher mache ich auf mein reich
assortiertes und sehr preiswertes Lager

**Hamburger, Bremer und
Mannheimer Fabrikate**

— hiermit ganz ergebenst aufmerksam. —

In Kistchen zu 10, 25, 50 und 100 Stück als Weihnachts-
Geschenk sehr gut passend. Es kommen nur **Fabrikate**
von den **renommiertesten Firmen** und
gut gelagert zum Verkauf.

Zigaretten und Tabake

in allen Preislagen von nur ersten Häusern

Alfred Pietzsch

Wo kauft man einen hochfeinen

Fest-Kaffee?

Als ganz besondere Spezialität eine hochfeine
Mokka-Mischung Pfund 4.40 Mark

Anerkannt **hochfeine** und **kräftige**
Spezialmischungen unter Verwend.
von edelsten **Java, Menado, Costa-
rico** und **Neigherry Kaffees**
immer **sehr preiswert** bei der Firma

Alfred Pietzsch

Feinschmecker trinken
nur **Pietzsch-Kaffee**

44. große Geflügel-Ausstellung Meissen

Sonabend, den 14. und Sonntag,
den 16. Januar 1928, in den Sälen des
Kaffeeartens. Lotterie-Lose im Lotal
erbälthch. Anmelde-schluss 8. Januar 1928.
Zuschüssen erb. **Paul Matthes**, Meissen, Talstr. 69
Der **Geflügelzüchter-Verein Meissen**.

Elektrische Heizsonnen
Heizkissen
Bügeleisen, Kocher

erhalten Sie preiswert bei

Fa. Ferd. Zotter

Inh. L. Hellwig

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle
Griechenketten vom einf. bis eleg. Schreibzeug,
Sefang-, Märchen- und Silberbücher,
Poesie, Postkartenalben, Brieftaschen,
Zigarrentaschen, Geldtaschen,
Nähkästen

Spiels aller Art, Kalender, Christbaumschmuck
Porzellan-, Glas- und Nickelwaren

• Auf sämtliche Spielwaren •
20% Rabatt 20% Rabatt

Arthur Albricht

Wilsdruff Freiburger Straße

Heinitze & Co.

Parkstraße 134 X

Telefon 462 Telefon 462

empfehlen zum Feste zu äußersten Preisen
Feinste Brantweine und Liköre
Weinbrand, Rum, Arrak

erner:
Weiß-, Rot- und Südweine
sowie ihre bekannten
Qualitäts-Fruchtweine

Weihnachtssparbücher

das schönste Weihnachtsgeschenk!

Spareinlagen

bei hoher Verzinsung zu ganz besonderen Bedingungen.

Die erste Einlage von R.-Mark 2.— wird als Geschenk
jedem neuen Einlagebuch vorgetragen

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

zum Weihnachtsfeste

empfehle in allerfeinsten Qualitäten

**hochfeine Braunschweiger Gemüse-
Konserven / feinste Frucht-Konserven**

ff. bayrische Steinpilze und Pfifferlinge

frisch geröstete Kaffees

in bekannter Güte

Fa. Gustav Adam

Inh. Georg Adam

Wilsdruff, Dresdner Strasse 64

Telefon 489 Mitglied des Rabattparvereins Telefon 489

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags
9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Wo

kauft man am besten und
billigsten die hochfeinen
Mannheimer u. Bremer

Zigarren

in wundervollen Weihnachtspräsen-
tischen zu 10, 25 und 50 Stück
gepackt?

Ferner die feinsten und neuesten

Zigaretten

In erstklassigen Packungen?
Doch sicher in der altbewährten
Bezugsquelle von

Paul Lauer, am Markt.

Sonntag geöffnet 11-6 Uhr

Musikinstrumente

u. deren Zubehör kaufen Sie
billig bei

Korenz, Dresden - A.,
Lüttichaustraße Nr. 6,
Telefon 10129

Reparaturen werden
sorgf. u. preiswert ausgeführt

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Offerten unter 4765 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes

Klage Frauen

kaufen Kattensprizen, Leib-
binden, sowie alle hygien.
Artikel nur im 1. Spezial-
Geschäft **Gumminow-
renhaus „Diskret“**.

Nachland-Frauenbedienung
(Auskunft in allen Fällen)
Dresden-A nur
Freiberger Platz 8
an der Annentirche
Prospecte gratis
Beratung bis frei

Inferieren Sie!

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle

Seidel & Naumann-Nähmaschinen

in verschiedenen Ausführungen

Ia. Markenfahrräder,

Pa. Wringmaschinen

Musikapparate

in allen Ausführungen

Schalplatten

in großer Auswahl und günstigen Preisen.

Arthur Schulze, Unkersdorf.

Telefon Wilsdruff 24.

**Weihnachts-
Karpfen,
Schleien**

empfehle
„Stadt Dresden“
Telefon 476
Bestellungen nehme schon
jetzt entgegen.

**Brennholz
trockene Scheite**

verkauft preiswert ab
Lager
Berthold & Rimmel
Ruhholzhandlung
Wilsdruff.

Die schönste Weihnachtsfreude!

Bestecks

Kaffee- und Speiselöffel, Messer und
Gabeln in Alpaka und Silber
in größter Auswahl bei

Edgar Schindler

Uhren, Gold- und Silberwaren
Wilsdruff
Dresdner Str., gegenüber d. Rathaus



Zur Weihnachts- und Silvesterfeier:



Rotwein vom Faß
ganz vorzügliche Qualität, empf. billigst

Alfred Pietzsch

Christnacht im Walde.

Der Winter lullt in tiefe Träume... Des Waldes schneebedeckte Träume...

Richard Joosmann.

Vor dem Fest.

Der bescheldene Berliner. — Ein Stiparadies. — Lustiges Weihnachtsmarkt.

Berlin, im Dezember.

„Na, diesmal ist es ja beizeiten richtig Winter geworden.“ — so beginnt schon seit Wochen jedes Gespräch...

Ein gastronomisches Unternehmen im Grunewald erläßt Wetterberichte à la Erz- und Riesengebirge in den Zeitungen...

Der eigentliche Berliner Wintersport ist und bleibt ja der Eislauf. Wenn die Rille noch ein ganz klein wenig anhält...

Warum man eigentlich gerade um Weihnachten so gern an die vergangene, an die gute alte Zeit denkt? Wohl weil mit Weihnachten für jeden wieder Kindheits-erinnerungen aufstauen...

Am Weihnachtsabend. Oft begleitete ich den alten Mann Hunderte von Laternen weit und sah andächtig zu, wie er mit seiner langen Stange...

Das Weihnachtsgeschäft blüht schon seit Wochen. Man sieht auch ohne die Brille des Reparationsagenten, daß wir Gott sei Dank endlich wieder Geld haben...

„Immer lustig, immer munter holt der Müller den Sad herunter! Das ist was für unsere Kleinen, damit sie lachen und nicht weinen.“



Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Eine SINGER mit Motor und Nählicht

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstellen in Dresden: Ferdinandstraße 2, Prager Straße 18, Hauptstraße 6

Kapitän Ehrhardt bei der Polizei.

Die Untersuchung wegen des Wiking-Bundes.

Einige in Magdeburg und in Berlin vorgenommene Hausdurchsuchungen geschahen deshalb, weil der Verband aufgelaucht war...

Kapitän Ehrhardt erschien alsbald nach den Verhaftungen freiwillig mit einem Rechtsanwalt bei der Berliner Polizei...

Mittlerweile soll in Magdeburg in der Wiking-Affäre ein Verfahren auf Grund des Republikstiftungsgesetzes gegen eine Anzahl Personen eingeleitet sein.

Die Auflösung der preussischen Gutsbezirke

Veröffentlichungserlaß des Innenministers. Der Preussische Landtag hat am 12. Dezember einen Gesetzentwurf...

Nach Mitteilung des Preussischen Präsidenten wird eine Anweisung zur Ausführung des Gesetzes demnächst ergehen. Da jedoch die Auflösung der Gutsbezirke mit allergrößter Beschleunigung...

Die Landräte sollen entsprechende Vorschläge für die Auflösung der Gutsbezirke sofort aufstellen. Der Minister spricht die Erwartung aus...

Die beleidigte Reichswehr.

Der Prozeß gegen die Weltbühne.

In dem Berliner Beleidigungsprozeß der Reichswehroffiziere gegen die Redakteure der Zeitschrift Die Weltbühne...

In einem Artikel der Zeitschrift war behauptet worden, daß man im Reichswehrministerium mit an erster Stelle...

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

FILMBERECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(16. Fortsetzung.)

„Gehen geheissen werden“ war keine jubelvolle Angelegenheit, aber was kümmerte Sohr schließlich Frau haben...

„Ich habe gehört“, begann Sohr, „daß heute jemand um Hals und Krage gebracht werden soll und möchte um Aufklärung bitten.“

„Da haben Sie falsch gehört“, gab der andere zur Antwort. „Ich möchte nicht, um was es sich handeln könnte.“

„Es wird nötig sein, wenn ich Sie verstehen soll.“

„Was also ist mit dem Weizen am Steinauer Meer?“

„Er wird heute verkauft.“

„Am Halm?“

„Was sonst?“

„Warum?“

„Nicht zum Vergnügen. Die gnädige Frau braucht am Einunddreißigsten zweltausend Mark.“

„Wozu?“

„Was geht Sie das an?“

„Wie ein Fanfare fuhr es da Voigt in die Ohren: „Rede!“ und unwillkürlich prallte er zurück.“

„Und unwillkürlich prallte er zurück. Der Kerl da vor ihm sah aus, als ob er einen mit den Augen in die Erde bohren wollte.“

„Und wie er bleich war! In seinem Gesicht war überhaupt kein Tropfen Blut mehr.“

„Wieviel ist bei dem Geschäft hängen geblieben?“

„Das war Voigt zuviel. Er brauchte auf. „Was erlauben Sie sich? Lassen Sie Ihre unverkämbten Verdächtigungen.“

„Aber Sohr blieb ruhig und frag weiter. „Ich will wissen, wieviel Sie an dem Geschäft verdient haben.“

„Voigt wurde dieser heinernen Ruhe gegenüber unheimlich zornig.“

„Kergerlich stieß er heraus: „Nichts!“

„So, nichts? Das ist ehrlich. Aber immerhin bleibt es sonderbar, daß Sie das Darlehen vier Wochen vor der Ernte fällig werden lassen.“

„Man pflegt sonst Darlehen und Zahlungen in landwirtschaftlichen Betrieben, soweit es möglich ist, nicht vor, sondern nach der Ernte zahlbar zu machen.“

„Soweit es möglich ist! Es war aber nicht möglich.“

„Das werden wir heute abend genauer wissen.“

„Und nun lagen Sie mir noch, wer hat den Weizen am Steinauer Weg geschätzt?“

„Geschätzt?“

„Jawohl! Auf Ertrag und Wert geschätzt. Man kann doch als Treuhänder und Verwalter fremden Gutes nicht gewissenhaft genug sein.“

„Soweit Kenntnisse besitze ich schon, um zu wissen, wieviel erlöst werden kann.“

„Ach nee? Aus dem Handgelenk heraus macht das Herr Hofmeister Voigt! Das ist allerdings allerhand. Und die hohe Frau von Finkensleben verneigt sich vor Ihrem fabelhaften Wissen?“

„Ich habe ihr Vertrauen.“

„Weider! Wenn Sie es nicht hätten, stünde es besser.“

„Das traf Voigt wie ein Blitzschiffchen. Er ballte die Hände zu Fäusten und trat drohend auf Sohr zu.“

„Er war in maßloser Erregung. Wie einmal schon anlässlich einer Unterredung mit jenem, rang er nach Luft.“

„Er fühlte den Boden unter sich wanken und seine Existenz vor seinen Augen verschwinden, denn so wie Sohr sprach, sprach nur ein Gegner, der seiner Sache vollkommen sicher war.“

„Es war ihm, als läge ihm dieser Mensch wie ein Alp auf der Brust. Er mußte ihn abschütteln, koste es, was es wolle.“

„Ihm war wahres Bestrafungsgelächter. Ihm war es, als habe er mit diesem Schläge nicht den einzelnen getroffen, sondern tausend gleichgeartete Kreaturen, die sich wie Parasiten ins Fell freßen.“

„Dort ein Schlemmerleben führen und an ihrem Dasein ihre Opfer zugrundegehen lassen.“

„Mit Ihrer zerbeulten Fassade“, sagte Sohr zu Voigt, „können Sie unmöglich Verhandlungen führen. Ich werde Sie deshalb vertreten.“

„Büßen sollst du das, Hund, elender.“

„Inurte ihn Voigt an, aber Sohr nahm keine Notiz mehr von ihm.“

„Schritt über den Hof nach seiner Kammer, wusch sich, band Krage und Krawatte um, zog seine braune Mantelstrolche an, ging nach der Straße, setzte sich dort auf eine vor dem Tot stehende Balge und wartete auf den Käufer, der doch nun erscheinen mußte, denn es war längst elf vorbei.“

5. Endlich, kurz vor zwölf, kam ein Wägelchen mit einem Schimmel bespannt, die Allee herausgefahren. Ein spießriges Männchen führte die Fägel. Das Ganze machte einen düsteren Eindruck.

„Sohr erhob sich und grüßte höflich, als das klapperige Gefährt heran war.“

„An einem offenen Fenster des Herrenhauses lautete Frau Kaden.“

„Unser Interessent zur den Weizen?“

„Frug Sohr.“

„Ja“, antwortete das Männchen, und sah sich vorlegen um. „Sie erwarteten Herrn Voigt zu sehen, müssen sich leider aber mit mir begnügen.“

„Herr Voigt liegt krank zu Bett.“

„O! — Was fehlt ihm denn?“

„Frug der Alte teilnehmend und blickte Sohr misstrauisch an.“

„Der fing den Blick auf und antwortete schlafgertig. „Ein Pferd hat ihn geschlagen, kaum vor einer Stunde erst und mitten ins Gesicht.“

„Darum auch. — Ich hab' doch erst vor drei Stunden mit ihm telefoniert.“

„Sehen Sie, verehrter Herr —“

„Kirchbaum ist mein Name.“

„Angenehm! Sohr heiße ich. — Ja, ichen Sie, Herr Kirchbaum, uns geht's wie den Soldaten: Bestern noch auf solchen Koffen, heute ins Gesicht geschlagen, morgen Ausschluß.“

Der Alte lachte und Frau Kaden, hinter ihrem Fenster, war entsetzt über diese Dreistigkeit. „Wenn Sie noch scherzen können“, sagte Herr Kirchbaum, „wird's nicht so schlimm sein mit dem Schlag.“ (Fortsetzung folgt.)

zede. Der Berichtsvorstizende betonte dem Anwalt des Angeklagten gegenüber äußerst erregt, daß die Existenz einer Feme nicht erwiesen wäre, auch das Reichsgericht hätte sie in seinem Urteil als jemals bestehend anerkannt. Der zum Tode verurteilte Oberleutnant Schulz war während der ganzen Verhandlung als Zeuge anwesend und schlug erregt auf den Tisch, als von den Angeklagten behauptet wurde, daß die Schwarze Reichswehr 15 Leute ermordet hätte.

Die Untersuchung der Hitler-Affäre.

Weiterarbeit nach Weihnachten.
Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages unterbrach vorläufig seine Arbeiten über die Vorgänge vom November 1923. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Högnert beendete als Berichtserstatter sein umfassendes Referat.

Dr. Högnert stellte in seinem Bericht ausdrücklich fest, daß sich in der Putschnacht der damalige bayerische Kultusminister Dr. Maier durch seine entschlossenen Maßnahmen ein außerordentliches Verdienst um das deutsche Vaterland erworben habe, da eine längere Dauer des Hitler-Putsches zweifellos schwere Gefahren für Deutschland und Bayern gebracht hätte. Aber die Rolle, die der ehemalige Kronprinz damals spielte, äußerte Dr. Högnert, der Öffentlichkeit sei nur bekannt, daß der damalige Generalkommissar Maier sich zum Statthalter des Königs erklärte. Aus den Akten gehe aber die Tatsache einer innenpolitischen Tätigkeit des Kronprinzen Kupprecht im Herbst 1923 hervor. Verschiedene Umstände sprächen dafür, daß das Generalkommissariat dazu bestimmt war, die Wiedereinführung der Monarchie in Bayern in die Wege zu leiten.

Dr. Högnert beanstandete schließlich, daß im Hitler-Prozess eine Reihe wichtiger Zeugen nicht vernommen worden sei, kritisierte die Verhandlungsführung des Vorsitzenden im großen Hitler-Prozess und bezeichnete es als auffällig, daß bei den verschiedenen Prozessen gegen Beihilger am Hitler-Putsch fast immer die gleichen Parteien fungierten.

Der Ausschuß wird zu dem Referat erst nach Weihnachten Stellung nehmen.

gen aus jenem Spruch selbst zu ziehen. Das Organ des Landes hierzu sei lediglich der bestehende Landtag, der allein befugt sei, über seine Auflösung zu beschließen. Die Einberufung des Landtages bleibe bestehen. — Von nationalsozialistischer Seite wird in Mecklenburg-Schwerin nun ebenfalls Klage beim Staatsgerichtshof gegen die Gültigkeit der letzten Landtagswahlen erhoben werden.

Freistaat Danzig.

Bürgerliche Regierungsbildung gescheitert. Die seit mehreren Wochen zwischen den bürgerlichen Parteien geführten Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlichen Regierung haben sich endgültig zerschlagen, da die Vorbedingung, die Zusammenfassung der liberalen Parteien zu einer Fraktion, nicht erfüllt werden konnte. Es kommt nunmehr eine Regierung der Mitte, bestehend aus Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschliberalen, in Frage.

Rußland.

Unterwerfung eines Teiles der Opposition. Der Parteitag der Kommunistischen Partei wurde geschlossen. Es wurde ein neues Zentralkomitee gewählt, dem 71 Mitglieder, darunter alle bekannten Parteiführer, wie Stalin, Rykow, Bukharin, Tomski u. a., angehören. Auch Tschitscherin wurde an das Zentralkomitee wiedergewählt. Rykow verlas eine an das Präsidium ergangene neue Erklärung eines Teiles der Opposition, unterzeichnet von den aus der Partei ausgeschlossenen Politikern Kamenev, Sinowjew u. a. Die Erklärung bringt zum Ausdruck, daß dieser Teil der Opposition seine völlige und vorbehaltlose Unterordnung unter alle Beschlüsse des Parteitages fundiert und seine Anschauungen für irrig erklärt. Der Parteitag war damit nicht zufrieden, sondern forderte Einzelgespräche der Ausgeschlossenen um Wiederaufnahme. Das neue Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat das politische Bureau mit folgenden Mitgliedern gewählt: Bukharin, Werschilow, Stalin, Kuibyschew, Wolotow, Rykow, Kudjafak, Stalin und Tomski. Zum Generalsekretär der Partei wurde Stalin wiedergewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Erabscheidung der Verfassungsordnung an den Reichsfinanzminister ein Dankeschreiben geschrieben.

Berlin. Nach der Übersicht der Reichshauptkasse über die Einnahmen des Reiches vom 1. April bis 30. November 1927 sind in den ersten acht Monaten des Rechnungsjahres im ganzen 397 Millionen Mark mehr als acht Zwölftel des Jahreslochs von 7750 Millionen Mark aufgetrieben.

Berlin. In kurzer Zeit soll der litauische Präsident Waldemaras mit Reichsfinanzminister Dr. Stresemann zusammenreffen. Die Begegnung dürfte voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Januar stattfinden. Es soll über einen deutsch-litauischen Handelsvertrag gesprochen werden.

Neues aus aller Welt

Totschlag aus Konkurrenzneid. Der Kaufmann Alfred Bischof, der in einem Berliner Immobiliengeschäft im Verlauf eines Streites, der durch geschäftliche Konkurrenz herbeigeführt war, den Kaufmann Norbert Becker so schwer verletzt hat, daß Becker bald darauf gestorben ist, hat sich, nachdem er in der Zwischenzeit planlos umherstreift war, freiwillig der Polizei gestellt.

Fischfang bei Werber. Die Werbersche Fischerei hatte im Fahländer See einen außerordentlich großen Fischfang zu verzeichnen. Sie zog mit dem sogenannten großen Garn unter dem Eis 100 Zentner Bleie und Hechte. Der Fischfang war so groß, daß damit die Fischpreise in den Ortschaften der Umgebung gedrückt wurden. Hechte, die augenblicklich keinen Markt haben, wurden mit 50 Pf. das Pfund verkauft.

Aus Vergnott gerettet. Auf der Zeche „Ewald Fortsetzung III“ wurden durch plötzliches Zusammengehen einer Stiege drei Bergleute verschüttet. Durch Klopfen und Zeichnen wurde die Verhinderung mit ihnen wackerhaft. Man hat sie nach stundenlangen Rettungsversuchen auch bergen können.

Brand des Kreishauses in Reidenburg. Im neuen Kreishaus Reidenburg brach ein Feuer aus, das bis in die späten Abendstunden wütete. Das Obergeschoß, in dem sich die Wohnung des Landrats befand, ist vollkommen ausgebrannt. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da das Wasser bei der großen Kälte gefror. Die Entstehungsbursache des Brandes ist wahrscheinlich auf einen Heizungsdefekt zurückzuführen.

Ein norwegischer Dampfer verschollen. Der norwegische Dampfer „Bilfon“, der vor 19 Tagen von Akureyri (Island) abging, gilt nunmehr als verloren. Der Dampfer dürfte bei den kürzlichen Stürmen in der Nordsee mit sämtlichen an Bord befindlichen 115 Personen untergegangen sein.

Ein Dampfer an der irischen Küste untergegangen. Ein unbekannter Dampfer, wahrscheinlich ein Kohlenstoffschiff, lief bei Old Head (Kinsale) in Irland auf ein Riff auf und ging alsbald unter. Da die See sehr bewegt war, waren Rettungsarbeiten unmöglich. Die gesamte Besatzung soll ertrunken sein.

Sportliche Ausartung in Australien. In Sydney macht man die Hundstrecken dadurch spannender, daß man den Hunden kleine Affen aufbindet, die die Hunde während des Rennens durch Weizen und Kleien quälen. Die Rennplatzbesucher sind von dieser Grausamkeit begeistert und bezeichnen sie als „Unterstützung“ der Hunde.

Bunte Tageschronik

Berlin. Da in der Sache gegen Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens das Gericht zu einem Freispruch gekommen ist, entsäßt auch jeder Grund zu einem Disziplinarverfahren. Dr. Jürgens ist nunmehr als Kammergerichtsrat an das Kammergericht Berlin versetzt worden.

Mannheim. Im Bereich des hiesigen Personenbahnhofs ließ eine Kanarienvogelweide mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurde ein Rangierer getötet.

Stockholm. Schwere Folgen hatte ein Trinkgelage, das Arbeiter einer Zellulosefabrik mit geföhlnem Holzspiritus veranstalteten. Acht Arbeiter sind schwer erkrankt. Zwei davon sind bereits gestorben.

Kemmer. Die amerikanischen Militärlieger Smith und Bond sind in San Francisco zu einem Dauerflug aufgestiegen, um den deutschen Dauerflugweltrekord zu brechen.

Jägerlatein.

Humoreske von Georg Wagener-Hannover.

Herr Gehmann hatte auf sein „Stammgut“ hinten in der Komunter Heide eine Anzahl seiner Bekannten zu einer großen Jagd geladen und, um seine junge Frau nicht allein unter lauter Herren zu lassen, auch die Damen eingeladen. Alle Jäger hatten sich ausgezeichnet und den grünen Bruch mit ins Jagdhaus gebracht. Nur der junge Hans Viding war recht ungeschickt gewesen; erst zwei Jahre verheiratet, dachte er mehr an seine Wurga als an die Schwarzkittel. Man hatte ihn tüchtig ausgelacht, als ihm zu seinem größten Vergnügen eine Sau durch die langen Beine lief.

Nun saßen die Rimode in der Halle um den Kamin und erzählten einander und den staunenden Damen unglaubliches Jägerlatein. Die Reihe war am Hausherrn, und er beendete gerade seinen „Bericht“. „Also, mein Jagdwort lautet eben: Herr Gehmann, etwas für Sie! Ich sehe nichts im dichten Unterholz und schreie drauf los, weil ich gerade etwas durch die Büsche brechen höre. Einen Schuß aber nur, meine Herrschaften! Dann stürze ich hinter dem Hunde her ins Holz und, was meinen Sie, finde ich da? Eine Sau und zwei Frischlinge! Drei Schweine mit einem Schuß!“ — Stolz blickte der Jäger in die Runde, und lebhafter Beifall lohnte seine Aufschneider.

Jetzt blieb nur noch Hans Viding übrig. Alles sah ihn erwartungsvoll an. Er fühlte, daß er sich in diesem Kreise eher Vater als Sohn fühlen durfte und begann etwas unsicher: „Ich bin zwar nicht ein so passionierter Jäger wie die anderen Herren — in einer Ede räumte sich jemand malträtiös —, aber ich habe doch auch einmal ein köstliches Jagdabenteuer erlebt. Es war im ersten Jahre meiner Ede, als ich noch mein Gut im Hannoverischen besaß ...“

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(17. Fortsetzung.)

„Dem Voigt sein Kopp — das war ein Kopp! Den auf der Pleite, Herr Kirschbaum, und Sie könnten Schießpulver draus rauchen. Aber es gibt noch mehr solcher Köpfe auf Finkenichlag. So die richtigen Bauernschädel: immer durch drei Meter Steinmauer hindurch rein.“

„Damit meint er mich, der Himmel.“ dachte Frau Kaden und Kirschbaum fragte: „Ist Ihrer auch so?“

„Wo denken Sie hin, Herr Kirschbaum. Ich kann Wachs sein in Ihren Händen, welches, zartes Bienenwachs.“

„Kann“, wiederholte Kirschbaum.

„Natürlich kann, verehrter Herr Kirschbaum. Das steht in Ihrem Verzeichnis. Wie Sie mich haben wollen, so können Sie mich bekommen.“

Und der Fuchs widderte den Köter. — „Versteht Sie wissen das ganz nett plausibel zu machen, was Sie von mir erwarten.“

„Und Herr Kirschbaum scheint gar kein unzugänglicher Mensch zu sein.“

„Ist er nicht, durchaus nicht. Immer hübsch leben und leben lassen.“

„In den Grenzen des Möglichen.“

„Das ist der einzig vernünftige Grundsatz, Geschäfte zu machen“, pflichtete Herr Kirschbaum bei und erkundigte sich nach Sohrs Bedingungen.

Aber Sohr wich aus. „Bedingungen“, gab er zur Antwort, „die stelle ich nicht. Ich sagte ja schon: Ich kann Wachs in Ihren Händen sein. Es kommt ausschließlich auf Sie an.“

„Herr Voigt war immer zufrieden mit mir.“

„Ich weiß es. Ich werde es sicher auch sein und verlaße mich vollkommen auf Ihre Ehrlichkeit.“

„Wieso — Ehrlichkeit?“

„Oder Einsicht und Robuste, wenn Ihnen die Ausdrücke besser gefallen. Ich bin nämlich vorläufig nur während Sohrs Krankheit verterungsweise vom Kadenischen Rittergut in Großheinau herüberbeordert worden, weil hier außer dem Hofmeister überhaupt niemand richtig Deutsch reden kann. Die Finkenichlager Herrin braucht nur Leute mit Händen. Köpfe mit Inhalt sind hier nicht nötig. Bis zur

Stunde hatte ich keine Gelegenheit, mich mit Voigt zu besprechen. Ich weiß infolgedessen auch nicht, wieviel er selbst an dem Verkauf für sich erlösen wollte.“

„Vier- bis fünfhundert Mark sollten abfallen.“

Frau Kaden hielt sich am Fensterkreuz fest.

„Und die hätten Sie ihm auch gezahlt?“ fragte Sohr scheinbar ohne besonderes Interesse.

„Bin ich ein Ganess!“ entrüstete sich Kirschbaum. „Ich hab' ihm schon mehr bezahlet als vier- bis fünfhundert Mark.“

„Das wollt' ich nur hören, Herr Kirschbaum. Besten Dank.“

„Wie heißt?“

„Also nun passen Sie mal gut auf,“ und Sohr lehnte Herrn Kirschbaum das Folgende auseinander. „Voigt ist tatsächlich nicht verhandlungsfähig. Das Pferd, das ihn geschlagen hat, bin ich.“

Herr Kirschbaum rückte ängstlich auf seinem Stuhl nach links und Frau Kaden beugte sich aus dem Fenster, um kein Wort zu verlieren, das da unten gesprochen wurde.

„Ich glaube Ihnen damit einen Dienst erwiesen zu haben, Herr Kirschbaum.“

„Mit? Einen Dienst?“ — kam es entgeistert von dessen zuckenden Lippen — „find Sie melchugge? Einen Dienst, mir — wenn Sie einen Menschen verhandlungsunfähig schlagen?“

„Man hätte Voigt und Genossen ja auch verhalten lassen können — wegen Verzug zum Beispiel oder wegen Diebstahl — er trug nämlich auch Getreide zur Hintertür hinaus — oder wegen Unterschlagung und anderer Dinge. Sie wissen doch, was solche Prozesse für Staub aufwirbeln und was die Gerichte da noch alles für Nebendestillate herausknietzen, wie beispielsweise: Bestechung, Heblerlei und was weiß ich noch alles. Und da die Gerichte nicht mir nichts, dir nichts urteilen, sondern erst prüfen und in der Regel auch schauderhaft gründlich prüfen — die sind ja so fabelhaft neugierig und wollen jeden Dreck wissen — hätten sie sich ganz bestimmt auch bei Herrn Kirschbaum erkundigt. Na und ob das —“

„Gott soll schäupen!“

„Der wird sich hüten, Herr Kirschbaum, vorläufig habe ich geschäftig. Aber nicht umsonst. So menschenfreundlich bin ich nicht.“

„Sie werden mich erkenntlich finden.“

„Ich hoffe es.“

„Aber kommen Sie, wir wollen uns den Belzen ansehen.“

„Nein, Herr Kirschbaum, das wollen wir nicht. Wir wollen aber was anderes. Sagen Sie: kennen Sie Warburg in der Neuen Königstraße?“

Kirschbaum horchte auf und wiegte den Kopf hin und

her. — Wie kam dieser Mensch plötzlich auf Warburg. Was wollte er damit? Das war ja ein ganz gefährlicher Kerl, den sie ihm da auf den Hals geschickt hatten. Vor dem mußte man auf der Hut sein.

„Sie wissen wohl nicht recht, ob Sie ja oder nein sagen sollen, Herr Kirschbaum.“

„Also sag' ich: Ja und nein.“

„Das heißt mit anderen Worten: kann es Ihnen bei mir nützen, wenn Sie ihn kennen, dann kennen Sie ihn, könnte es Ihnen schaden, dann kennen Sie ihn nicht.“

„So ähnlich ist es.“

„Schön, Herr Kirschbaum. Und wenn ich Ihnen nun sage: es kann Ihnen viel, sogar sehr viel nützen?“

„Dann ist der Warburg meiner Schwester Mann.“

„Glänzend!“

„Nicht wahr, Herr Sohr, ganz famos — schon wegen der zweitausend Mark, die am Einunddreißigsten fällig sind.“

„Sehr richtig“, sagte Sohr. „Das ist Ihr Trumpf, nur nicht er Ihnen nicht viel.“

„Doch, doch! Er nützt mir schon. Die zweitausend Mark sollen nämlich mit dem Belzen bezahlt werden.“

„Das wissen Sie auch?“

„Warum soll ich nicht wissen!“

„Das ist ja ein ganz veritabler Lump, dieser sogenannte Vertrauensmann der Frau vom Finkenichlag. — Sie verzeihen aber doch, Herr Kirschbaum, daß ich wesentlich im Vorteil bin. Ich kann zum Staatsanwalt laufen, Sie nur zum Fiskus. Bedor Sie von dem einen Termin bekommen, ist die Ernte ausgetrocknet und bevor Sie ein rechtskräftiges Urteil erlangen, ist Warburg bezahlt. Wir sind raus mit lechsunbeding und Sie sitzen drin, wie Ihr ullaer Glaubensgenosse Daniel in der Löwengrube. — Nun verkenne ich durchaus nicht, daß es uns ideuulich unangelegent löme, wenn wir noch zwischen dem Einfahren drehen müßten. Diese Ernte ist dieses Jahr weit über mittel, stellenweise sogar ausgezeichnet und die Leute sind knapp.“

Kirschbaum hatte sofort die Situation erfaßt. Er hielt es für gut, dem anderen auf halbem Wege entgegenzukommen.

„Machen Sie mir einen Vorschlag, Herr. Ich will mit Ihnen in Frieden leben.“

„Das ist sehr klug von Ihnen, Herr Kirschbaum. Mein Vorschlag ist akzeptabel, ich verlange nichts Unbilliges.“

„Lassen Sie hören.“

„Ich fahre mit Ihnen zu Warburg. Sie helfen mir dort einen Zahlungsabschub von sechs Wochen erwirken. Dafür verpöche ich Ihnen: ruht die Vergangenheit und in Zukunft machen wir Geschäfte, die der bebrillteste Chemiker be-schnüffeln kann.“

„Arien! Ich den Belzen, Herr Sohr?“ (Fortsetzung folgt.)

Weihnachts



Fernruf 484

Spielewaren

in reichster Auswahl billigst bei

Paul Schmidt
Dresdner Straße 94

Zum Backen das Beste,
hast Freude Du am Feste!

Alle

Backwaren

zur Weihnachtsbäckerei

in bekannt erstklassiger Qualität und Sauberkeit
empfiehlt billigst

Paul Lauer - Wilsdruff



Angebote

Passende
Weihnachtsgeschenke

in reicher Auswahl
empfiehlt preiswert

Firma Ferdinand Zoller
Inh. Ludwig Heilwig
Markt 10 Fernruf 542

ist die

Weihnachtsgeschenk

moderne Armbanduhr

von

Edgar Schindler

Uhren, Gold- und Silberwaren
Dresdner Straße

Wilsdruff
gegenüber dem Rathaus

Rosendrogerie

Reiche Auswahl in
Parfümerien
Seifen und
Geschenkpäckungen

Mitglied der Rabattspargruppe

- Wilsdruff -

Weihnachtspräsente

Lebkuchen
Baumkonfekte - Marzipan

empfiehlt

Fa. Schokoladen-Onkel,
Inh. Jos. Ac. Zaoraschki
Markt 101

**Kaffee, Zigarren
Wein, Rum, Punsch**

kauft man vorteilhaft bei der Firma

Alfred Pietzsch
Mitglied der Rabattspar-Gruppe



Passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt billigst in reicher Auswahl

Bruno Klemm, Freiburger Straße

Buch- u. Papierhandlung, Lederwaren,
Spielkassetten, Bilderbücher, Spiele

Das Neueste

in Ball-, Lack-, Nubuck- u.
Pelzschuhen finden Sie im

Schuhgeschäft Otto Westpha
Freiburger Strasse 2

Otto Lange, Kürschnermeister
Wilsdruff, am Markt

empfiehlt moderne preiswerte

**Pelzwaren, Hüte, Mützen,
Filzwaren und Handtücher**
in reichlicher Auswahl

Sprechapparate u. Schallplatten

sowie

siehe preiswert bei

Arthur Schneider - Musikhaus
Freiburger Straße 107



Ihr Bild

geeignet als schönstes
Weihnachtsgeschenk

in vollendeter künstlerischer Aus-
führung erhalten Sie bei

Bruno Mattner,
Atelier für Kunst und Gewerbe
Wilsdruff, Meißner Straße

Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeten

Klempnerei

Rudolf Matthes
Bahnhofstraße - Fernruf 571

empfiehlt preiswert in großer Auswahl

Steingut, Porzellan, Glas,
Bürsten, Holzwaren, Alu-
minium, Emaille, Eisen- u.
Tongeschirr, Seifen, Lichter
usw.

Mitglied der Rabattspargruppe

Preiswerte
Geschenk-Kartons

mit
Seifen, Parfüms, Bürsten,
Manikür-Etuis,
sowie alle Toilettenartikel

empfiehlt

Magnus Weise
- Friseur -

**Pa. Jagdwaffen, Luft-
büchsen u. Teidings**

Jagdutenilien - Schlagwaffen
Eritkl. Köhler Nähmaschinen
Eritkl. Panther Fahrräder
und andere erikiallne Marken auch gegen
Teilzahlungen. Anliehtslemd ohne Kaufzwang

Otto Roft Dresdner Str. 237
- Fernruf Nr. 33